

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 57 (1984)

**Heft:** 3: Der künstliche Berg = La montagne artificielle = La montagna artificiale = The artificial mountain

**Artikel:** Fürstengräber und künstliche Turmhügel = Sépultures princières et tumulus

**Autor:** Wyss, René

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-775420>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## ***Fürstengräber und künstliche Turmhügel*** René Wyss

Die Idee der Schaffung künstlicher Hügel reicht weit zurück in die schriftlose Vergangenheit. Auch bildet sie eine weltweit verbreitete Form des Erinnerungsmales. Die von sozialen Gemeinschaften aufgeworfenen Hügel bilden, besonders in ausgedehnten Ebenen, weithin sichtbare Denkmäler. Doch hat diese Form des Setzens unauslöschlicher Zeichen auch in hügeligen Gebieten, wie dem des schweizerischen Mittellandes, als gestaltendes Element bereits im Verlauf der Jungsteinzeit Eingang gefunden. Es sind dies megalithische Grabanlagen, das heisst aus grossen Steinplatten gebaute Sippengräber, welche mit Erde hügelartig überschüttet wurden und als Monumente in der Landschaft an die Vergänglichkeit des Menschen erinnern sollten. Zeugen dieser Art begegnet man hauptsächlich im Einzugsgebiet der Jurazone, die, neben dem Wallis, von jener hauptsächlich an die Küstengebiete gebundenen Strömung gerade noch erfasst worden ist; sie stammen aus der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends vor Chr. – Dieses Ausdrucksmittels sichtbarer Grabarchitektur bedienten sich rund

1000 Jahre später auch die Träger mittelbronzezeitlicher Kulturformen. Die Hügel waren jetzt allerdings von bescheidenerem Ausmass und ohne Kammereinbauten. Die monumentalsten Grabhügel stammen aus der Älteren Eisenzeit (800–450 v. Chr.). Von den Beigaben der darin Bestatteten ausgehend, sind sie als Ausdruck einer sozial stark differenzierten Gesellschaft zu werten; man spricht denn auch von Fürstengräbern. Sie wurden vornehmlich an weithin sichtbarer Stelle errichtet, in der Nähe der zugehörigen Adelssitze; erinnert sei etwa an den antik geplünderten Grabhügel Sonnenbühl in aussichtsreicher Lage auf dem Uetliberg bei Zürich oder an den stark zerpflegten Riesengrabhügel «Burg» von 40 m Durchmesser bei Robank (Gem. Wetzikon ZH) (13). Nicht weniger imposant prägt der heute noch 8 m hohe Unghürhubel bei Allenlütten (Gem. Mühleberg BE) südwestlich von Bern mit einem Basisdurchmesser von 28 m die Landschaft. Oft bilden solche künstliche Hügel ganze Gräberfelder, wofür die Nekropole auf dem jetzt bewaldeten Schaltenrain bei Ins BE im Seeland ein eindruckliches Bei-

spiel aus vielen liefert (11/12). Eine ganze Reihe solcher mit Grabkammern ausgestatteter Hügel hat Reste ganzer Wagen geliefert, was die Dimensionen derartiger Anlagen veranschaulichen hilft und andererseits gewisses mit dergestaltigen Denkmälern verknüpftes Sagengut über verborgene Schätze in Erinnerung ruft.

Ganz anderer Natur ist eine weitere Gruppe künstlicher Hügel, die sogenannten Motten. Es sind dies von Menschenhand aufgeworfene Hügel für die Erbauung kleiner Burgen aus Holz, wie sie für die Anfänge der Feudalzeit im 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. üblich und über weite Teile Europas verbreitet waren. Man bringt die Errichtung solcher Turmhügel – in Österreich werden sie Hausberge genannt – in einen Zusammenhang mit der Bedrängung des Landadels in der hügellosen Normandie durch die Normannen in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Auch in der hügelreichen Schweiz fand diese Bauweise Einzug. Einen der eindrucklichsten Belege für diese Architektur bildet der Büchel über dem basellandschaftlichen Dorf Zunzgen, ein 9 m hoher, oben



abgeplatteter Erdkegel (16). Er wurde 1950 in einem kleinen Ausschnitt erforscht, um den Gelehrten des damals in Zürich stattfindenden 3. Internationalen Prähistorikerkongresses Einblick in den grössten Fürstengrabhügel unseres Landes zu gewähren. Das unerwartete Grabungsergebnis führte so auch zu grundlegend neuen Erkenntnissen über den frühen Wehrbau. Wie solche im Gemeinwerk aufgeschütteten Turmhügel ausgesehen haben mögen, veranschaulichen verschiedene zeitgenössische Belagerungs- und Eroberungsszenen von Moten durch die Normannen auf dem berühmten Bildteppich von Bayeux (14/15). Künstlichen oder auch nur künstlich überformten Burghügeln der beschriebenen Art begegnet man landauf, landab. Häufig ist in ihrer näheren Umgebung später eine Burganlage in Stein erbaut und dadurch die Erinnerung an das ursprüngliche Erdwerk ausgelöscht worden, es sei denn ein schützender, ehemals mit Palisaden bewehrter Ringwall aus Erde habe die fortifikatorische Bedeutung solcher künstlich angelegter Turmhügel ungeboren überliefert.

*Die Vermutung, es könnte sich bei dem auffälligen Hügel im Wald von Moncor westlich Fribourg um einen Grabhügel handeln, ist kürzlich durch eine Sondiergrabung bestätigt worden. Mit einem Durchmesser von 80 m und einer Höhe von zirka 10 m ist er der bis jetzt grösste der Schweiz und konnte nur für eine bedeutende Persönlichkeit errichtet worden sein. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit der hallstattzeitlichen Fundstelle von Châtillon-sur-Glâne, die nur 1,8 km entfernt liegt*

*L'hypothèse que l'éminence dans le Bois de Moncor, à l'ouest de Fribourg, pourrait être un tumulus a été confirmée récemment par des fouilles exploratoires. Son diamètre de 80 mètres et sa hauteur d'une dizaine de mètres, qui en font le plus grand de Suisse, incitent à penser qu'il a été érigé pour une haute personnalité. Il est peut-être en relation avec l'endroit de fouilles de la période de Hallstatt à Châtillon-sur-Glâne, qui n'est éloigné que de 1,8 km*

*Sondaggi effettuati di recente hanno confermato l'ipotesi secondo cui l'appariscente altura nel Bosco di Moncor, ad ovest di Friburgo, sarebbe un tumulo funerario. Il tumulo, che ha un diametro di 80 m e un'altezza di circa 10 m, è il più vasto sinora localizzato in Svizzera ed è certamente stato eretto per un'importante personalità. È probabile che sussista una relazione con i reperti del periodo della cultura di Hallstatt ritrovati a Châtillon-sur-Glâne, che dista solo 1,8 km*

*In the woods of Moncor to the west of Fribourg there is a striking eminence. The assumption that it must be a burial mound was confirmed recently by a trial boring. With a diameter of 80 metres and a height of some 10 metres, this is Switzerland's largest burial mound and can only have been raised for a very important personage. There may be some connection with a site at Châtillon-sur-Glâne, only just over a mile away, where finds from the Hallstatt period have been made*



11/12 Eine eisenzeitliche Nekropole befindet sich auf dem Schaltenrain bei Ins im Seeland gegenüber dem Mont-Vully, wo eine keltische Siedlung entdeckt wurde. Das Gräberfeld besteht aus drei Gruppen zu 4, 10 und 2 Hügeln (in der Landeskarte als «Fürstengräber» bezeichnet). Sie wurden bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erforscht; Funde befinden sich im Bernischen Historischen Museum in Bern und im Musée Schwab in Biel. Die Bewaldung hat zur Erhaltung der Hügel beigetragen, verunmöglicht andererseits eine anschauliche Fotoaufnahme

13 Bis zur Entdeckung des Grabhügels von Moncor (10) galt der Grabhügel «Burg» bei Robank/Wetzikon im Zürcher Oberland mit 40 m Durchmesser und 3,5 m Höhe als grösster der Schweiz. Da er nicht im Wald liegt, ist er stark zerpflegt und mit einem Leitungsmast «gekrönt»

11/12 Une nécropole de l'âge du fer se trouve sur le Schaltenrain près d'Anet dans le Seeland, en face du Mont-Vully, où l'on a découvert des habitations celtiques. Elle consiste en trois groupes de quatre, dix et deux tumulus. Elle a été explorée déjà au milieu du siècle passé; les objets de fouilles se trouvent au Musée historique de Berne et au Musée Schwab de Bienne. La forêt a contribué à la préservation des tumulus, mais elle empêche d'en prendre une vue d'ensemble

13 Jusqu'à la découverte du tumulus de Moncor (10), celui de «Burg» près de Robank/Wetzikon dans l'Oberland zurichois passait, avec 40 mètres de diamètre et 3,5 mètres de hauteur, pour le plus grand de Suisse. Comme il ne se trouve pas dans la forêt, il a été constamment labouré puis «couronné» d'un mât

11/12 Una necropoli dell'età del ferro si trova sullo Schaltenrain presso Ins, nella regione del Seeland, di fronte al Mont Vully dove venne scoperto un insediamento celtico. Il campo funerario comprende tre gruppi che contano rispettivamente quattro, dieci e due tumuli. Questi tumuli vennero già esplorati nel secolo scorso; i reperti sono conservati nel Museo storico bernese a Berna e nel Musée Schwab a Bienne. L'esistenza del bosco ha favorito la conservazione del tumulo, ma d'altro canto impedisce di scattare fotografie con maggiore valore didascalico

13 Fino alla scoperta del tumulo funerario di Moncor (10), il tumulo di maggiori dimensioni della Svizzera era considerato quello di «Burg» presso Robank/Wetzikon, nell'Oberland zurighese, che ha un diametro di 40 m ed è alto 3,5 m. Dato che il tumulo non è celato nel bosco, esso è soggetto ad intenso sfruttamento agricolo

11/12 An Iron Age necropolis is situated at Schaltenrain near Ins in the lakeland area opposite to Mont-Vully, where a Celtic settlement has been found. The burial field consists of three groups of four, ten and two mounds (they are marked on the national map as "Fürstengräber"—"Princes' graves"). They were excavated around the middle of last century, and the finds are now in the Bernese Historical Museum, Berne, and the Musée Schwab at Bienne. The woods helped to preserve the mounds but make it impossible to take good photographs of the site

13 Up to the time of the discovery of the burial mound at Moncor (10), the "Burg" mound near Robank/Wetzikon in the Zurich Oberland was the biggest known in Switzerland: 40 metres in diameter and 3,5 metres high. As it is not protected by woods, it has been much ploughed up and has even been "crowned" by a pylon

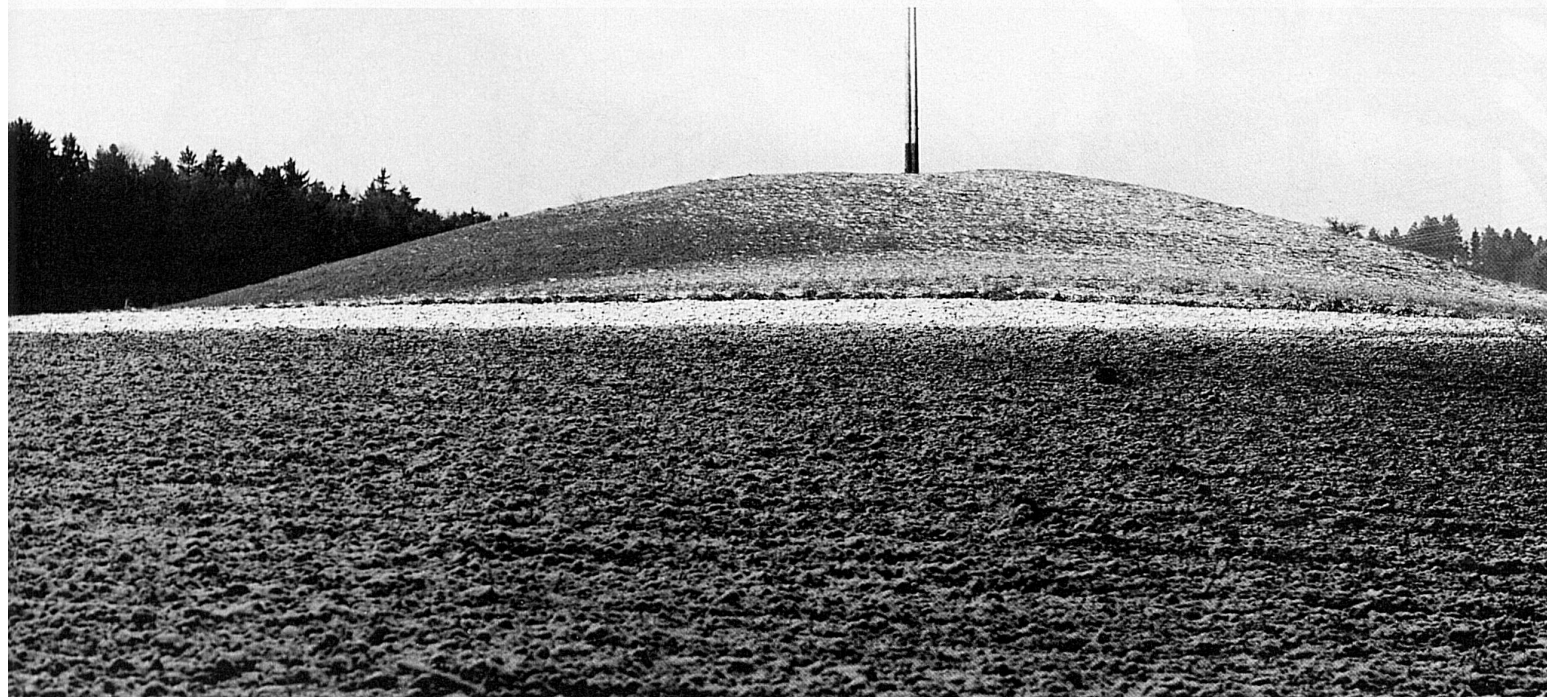


# Sépultures princières et tumulus

La création de collines artificielles remonte à un passé très ancien. Elle constitue une forme de culte du souvenir répandue dans le monde entier. Les monticules érigés par des communautés sociales sont des monuments visibles de très loin, surtout sur de vastes plaines. Cependant, cette coutume

cières. Les tumulus étaient érigés à proximité des résidences des nobles et en des lieux où l'on pouvait les voir de loin. Nous mentionnerons le tumulus Sonnenbühl dans une situation très visible sur l'Uetliberg près de Zurich, qui fut pillé déjà dans les temps antiques, ou le gigantesque tumulus «Burg»

Normandie dans la seconde moitié du IX<sup>e</sup> siècle. Mais on la retrouve aussi dans les régions de collines de Suisse. Un des témoins les plus significatifs de cette architecture est le Büchel au-dessus du village de Zunzgen BL, un tumulus aplati de neuf mètres de haut (16). On en a exploré une petite

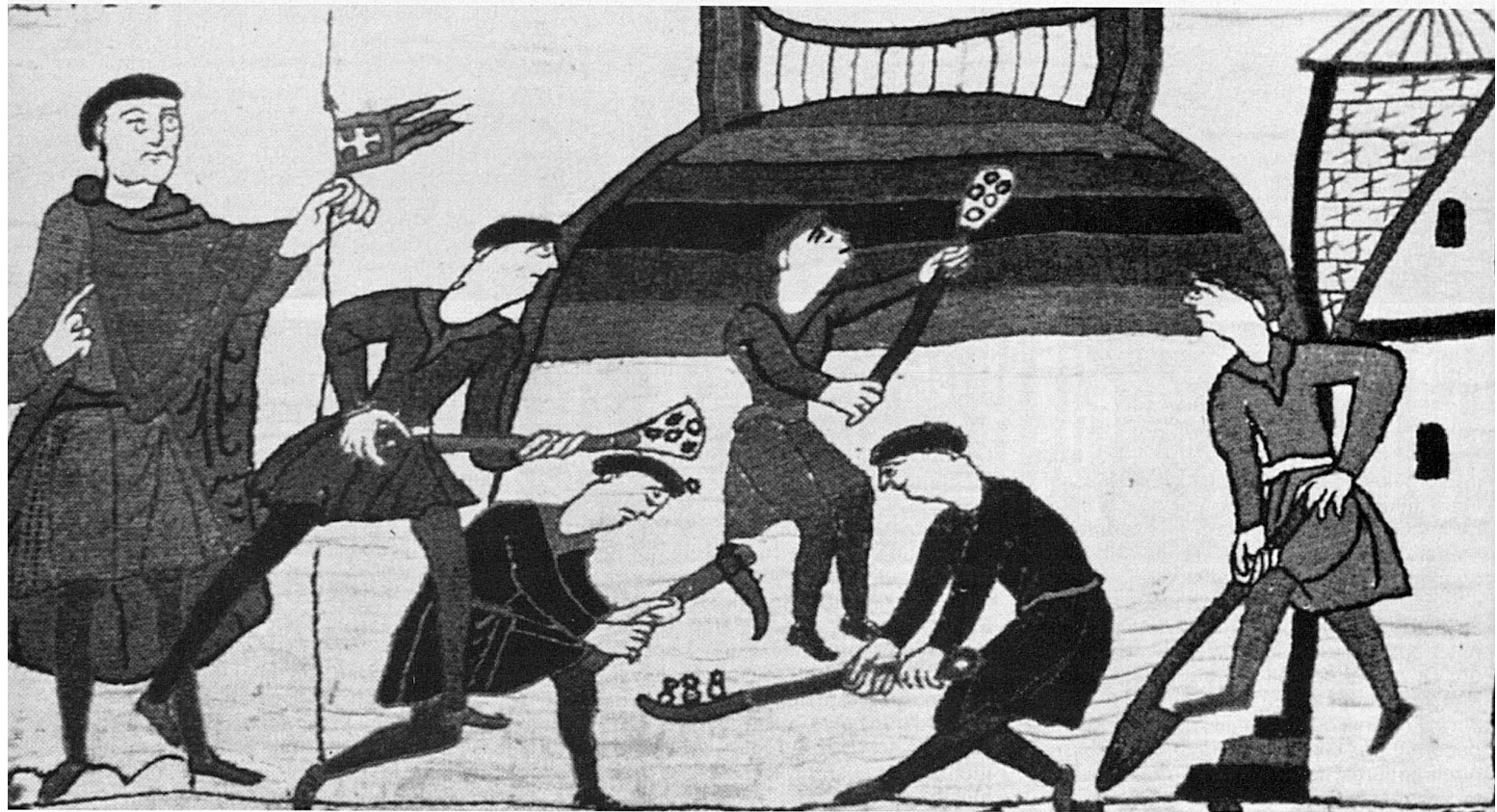
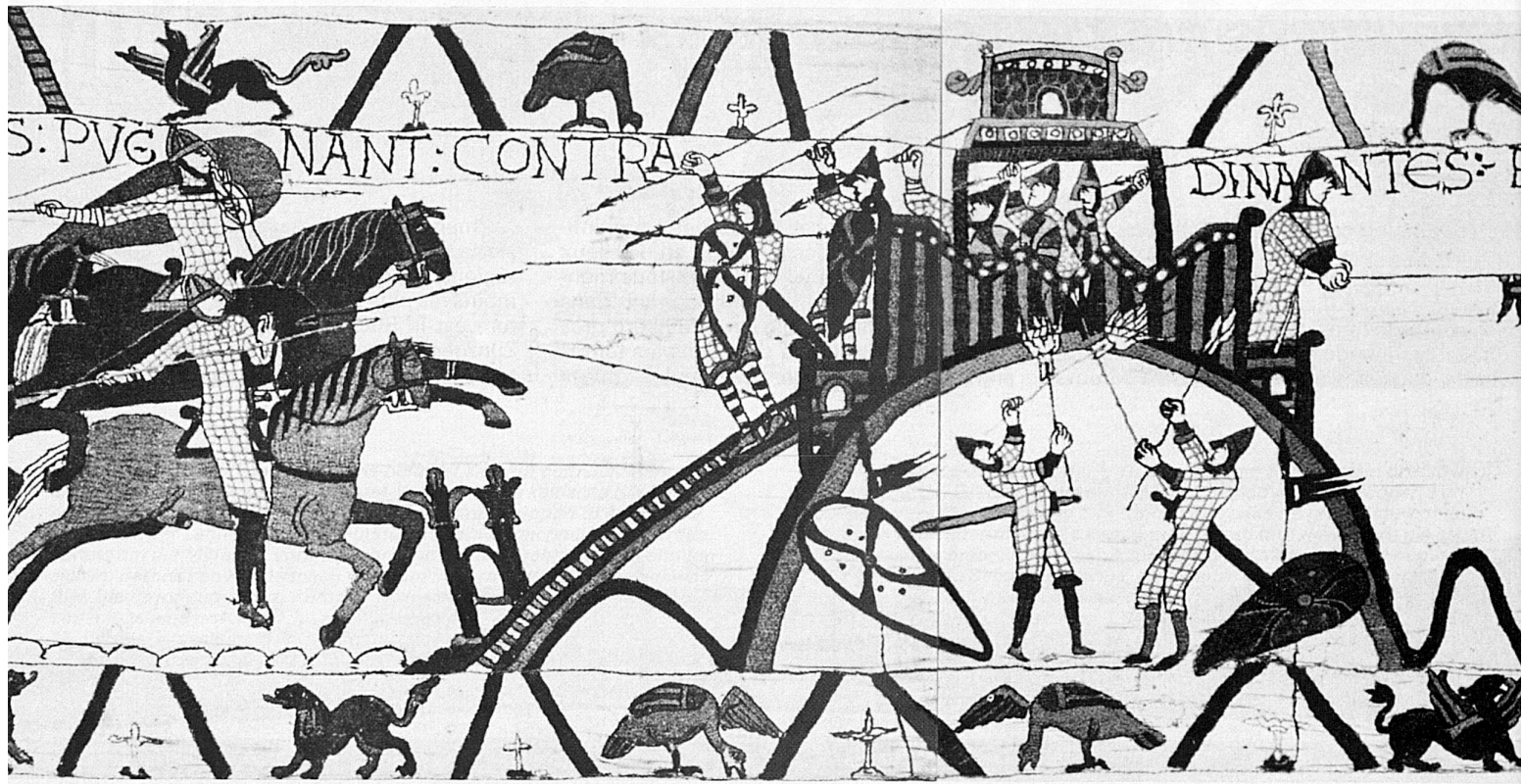


13

d'ériger des signes très ostensibles s'est implantée aussi dans des régions de collines telles que le Plateau suisse, au cours du néolithique déjà. Ce sont des sépultures mégalithiques, en fait, des tombeaux claniques formés de grandes dalles que l'on recouvrait de terre; elles formaient, dans le paysage, ces monuments qui devaient rappeler aux humains la précarité de leur destin. On retrouve des témoins de ce genre principalement dans la région d'accès au Jura qui, ainsi que le Valais, a pu encore être pénétrée par ce courant lié surtout aux régions côtières. Ils datent de la première moitié du troisième millénaire avant notre ère. Environ mille ans plus tard, les populations de l'âge moyen du bronze se servaient à leur tour de cette forme d'expression de l'architecture tombale visible de loin. Mais les tumulus étaient alors de dimensions plus modestes et dépourvus de chambres funéraires. Les plus imposants datent de la période ancienne de l'âge du fer (800 à 450 av. J.-C.). Les offrandes aux défunts indiquent qu'il s'agissait d'une société fortement différenciée; on parle même de sépultures prin-

cières. Les tumulus étaient érigés à proximité des résidences des nobles et en des lieux où l'on pouvait les voir de loin. Nous mentionnerons le tumulus Sonnenbühl dans une situation très visible sur l'Uetliberg près de Zurich, qui fut pillé déjà dans les temps antiques, ou le gigantesque tumulus «Burg» profondément labouré, d'un diamètre de quarante mètres, près de Robank, commune de Wetzikon ZH (13). Le «Ungürhobel» près d'Allenlütten, commune de Mühlebühl, au sud-ouest de Berne, qui mesure encore aujourd'hui huit mètres de haut, n'est pas moins imposant avec son diamètre de base de 28 mètres. Ces collines artificielles forment souvent de véritables cimetières, dont la nécropole sur le Schaltenrain près d'Anet BE, dans le Seeland, qui est aujourd'hui boisé, offre un des nombreux exemples (11/12). De toute une série de tumulus avec chambres funéraires on a exhumé les restes de chars entiers, ce qui en indique les vastes dimensions et rappelle en outre les légendes de trésors enfouis que la tradition rattache à ces monuments. Tout autre est le groupe de collines artificielles érigées par l'homme pour y bâtir de petits fortins en bois, comme c'était la coutume au début de la féodalité, aux IX<sup>e</sup> et X<sup>e</sup> siècles, dans une grande partie de l'Europe. On incline à rattacher l'érection de ces monticules à l'expulsion de la noblesse terrienne chassée par les Normands des plaines de

partie en 1950, afin de donner aux savants réunis à Zurich pour le troisième Congrès international de Préhistoire, l'occasion de voir de près le plus grand tumulus de sépultures princières de notre pays. Le résultat inattendu de ces fouilles fut qu'elles ont permis de dégager des notions fondamentalement nouvelles sur la construction des fortifications primitives. La célèbre tapisserie de Bayeux (14/15), qui montre différentes scènes de siège et de conquête par les Normands, indique quel devait être l'aspect de ces tumulus érigés collectivement par la population de l'époque. Des collines artificielles de ce genre, ou même simplement complétées artificiellement, se trouvent, ici et là, à travers tout le pays. Souvent un château-fort s'est dressé plus tard à proximité, effaçant le souvenir du fortin primitif en glaise, à moins qu'une enceinte en terre battue, garnie jadis de palissades, n'en ait perpétué jusqu'à présent le caractère défensif.

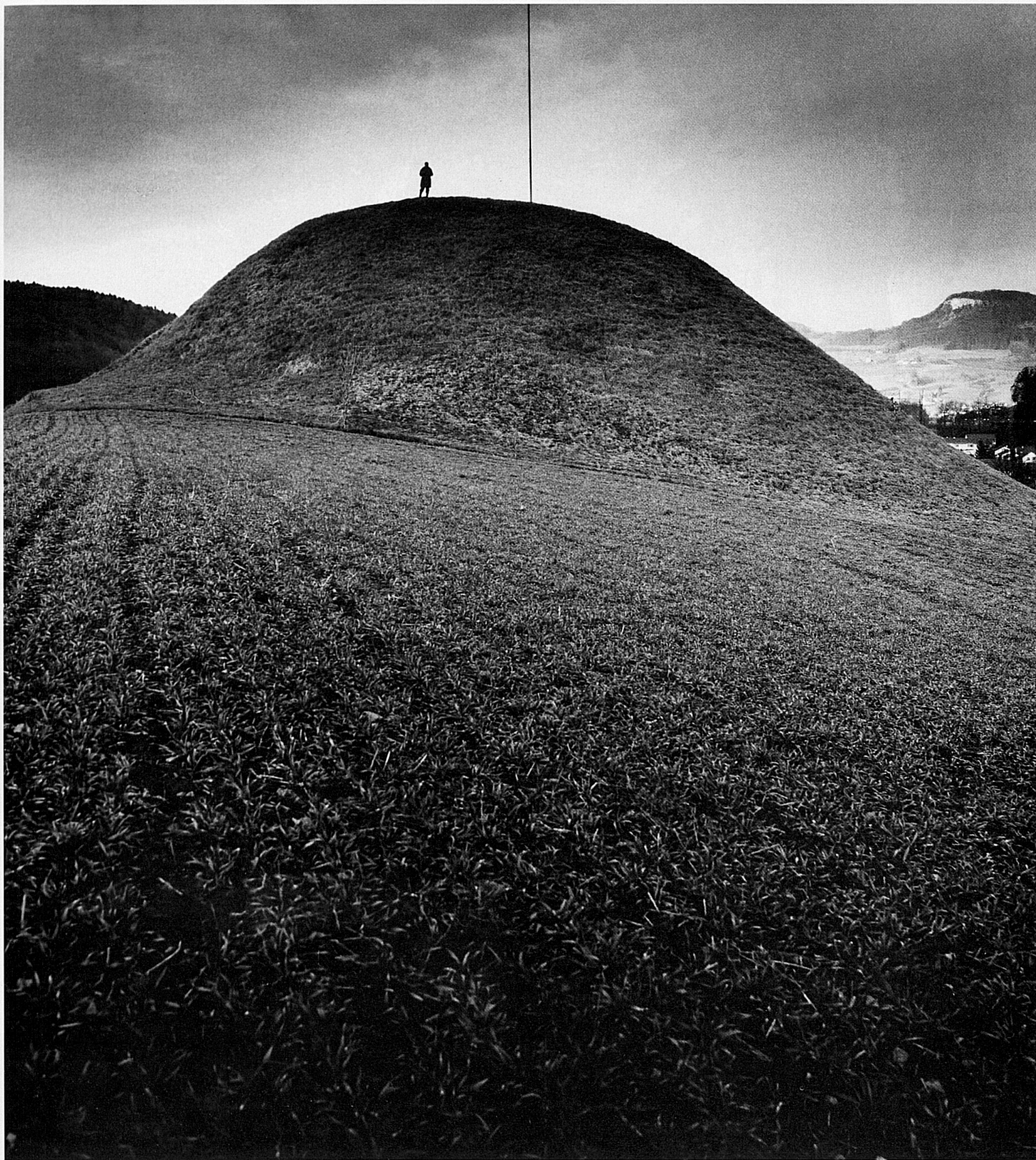


Der wahrscheinlich im 11. Jahrhundert entstandene Bildteppich von Bayeux in der Normandie erzählt in 58 Szenen Geschichten um Wilhelm den Eroberer (gestickt, auf einer Fläche von 70,34 m × 0,50 m). Mehrfach sind künstliche Hügel dargestellt: In Abbildung 14 erobern die Normannen eine Holzburg auf einem Erdhügel mit Graben und Wall; Abbildung 15 zeigt den Bau eines Erdhügels.

Solche künstlichen Hügel, Motten oder Turmhügel genannt, gibt es auch in der ohnehin hügelreichen Schweiz. Eines der schönsten Beispiele ist der 9 m hohe Büchel über dem Dorf Zunzgen BL (16)

La tapisserie de Bayeux en Normandie, tissée probablement au XI<sup>e</sup> siècle, montre 58 scènes de l'histoire de Guillaume le Conquérant, qui sont brodées sur une surface de 70,34 mètres par 0,50. Des tumulus y sont représentés plusieurs fois. Sur l'illustration 14 les Normands prennent d'assaut un fortin de bois sur une colline entourée d'un fossé et d'une muraille; l'illustration 15 montre l'érection de la colline.

Ces collines artificielles existent aussi en Suisse, pays cependant riche en collines. Un des exemples les plus remarquables est Büchel, monticule haut de neuf mètres au-dessus du village de Zunzgen BL (16)

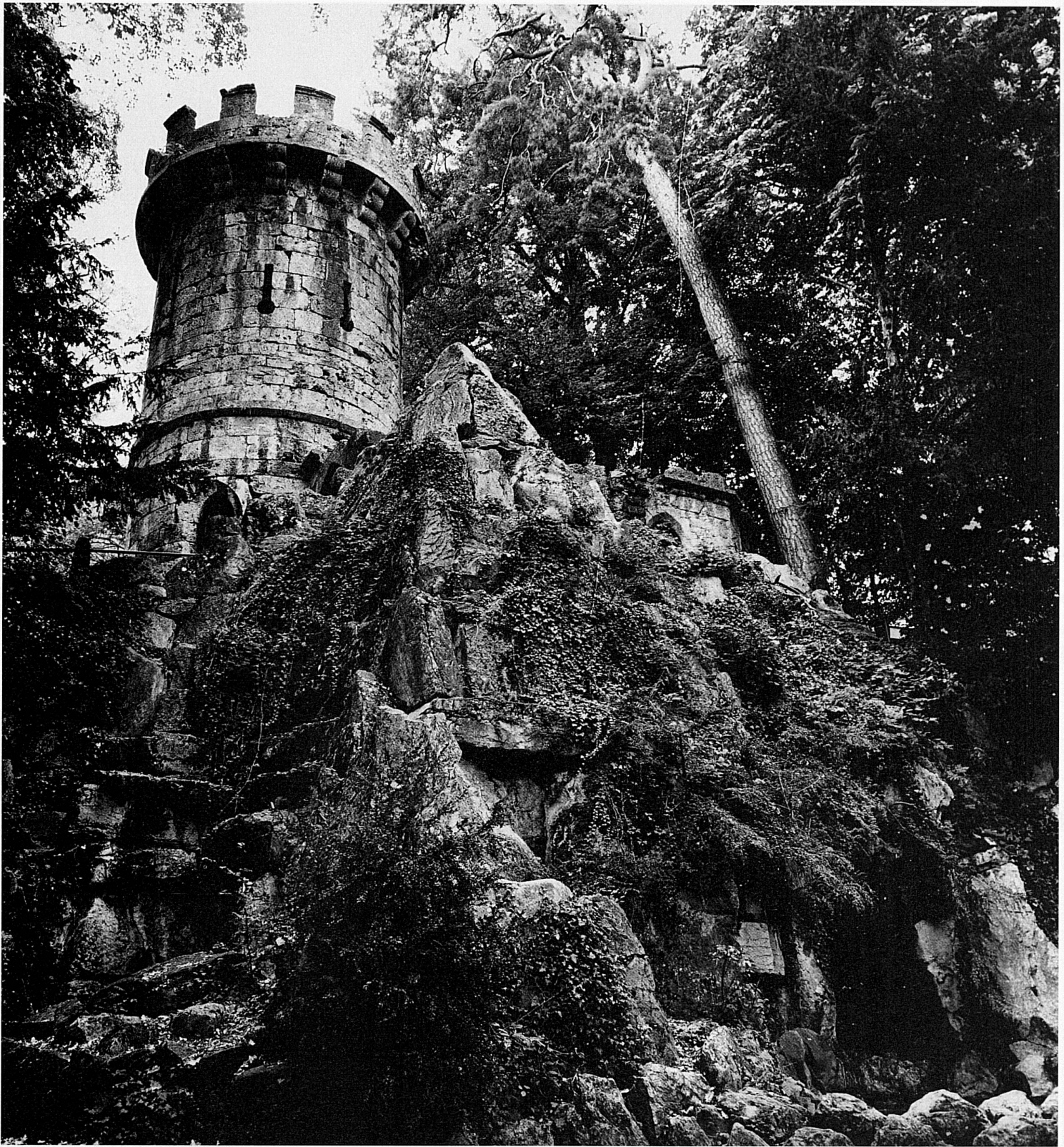


16

L'arazzo di Bayeux in Normandia, che risale probabilmente al secolo XI, descrive attraverso 58 scene le vicende di Guglielmo il Conquistatore (ricamato su una superficie di 70,34 m x 0,50 m). Vi sono raffigurate svariate colline artificiali: nell'illustrazione 14 i Normanni conquistano una fortezza costruita in legno, posta in cima ad una collina dotata di fossato e di bastione; l'illustrazione 15 mostra i lavori di costruzione di una collina con la terra.

Colline artificiali, cumuli di terra smottata o colline turrette si riscontrano anche in Svizzera, paese notoriamente già ricco di colline. Uno degli esempi più belli è il cumulo alto 9 m sopra il villaggio di Zunzgen BL (16)

The Bayeux Tapestry, which probably originated in the 11<sup>th</sup> century, was found in Normandy and depicts 58 scenes from the life of William the Conqueror, which are embroidered on a strip of cloth half a metre broad and 70.34 metres long. Artificial mounds are shown in several scenes: in Figure 14 the Normans are storming a wooden fort on a mound with a moat and ramparts; in Figure 15 a mound of the same type is just being constructed. Artificial hills as fortifications (French "motte") can also be found in Switzerland, a country in any case rich in hills. One of the finest examples is the so-called Büchel, some 9 metres high, above the village of Zunzgen near Basle (16)



17

*Künstlicher «Turmhügel» mit neogotischer Ruine im Parc Mon Repos in Lausanne, erbaut um 1820. Der englische Park, dessen Ziel es war, die Natur nachzuahmen oder sie auf natürliche Weise zu verschönern, hatte mit Beginn des 19. Jahrhunderts auch auf dem Kontinent Verbreitung gefunden. Seitdem gehörten künstliche Hügel, «Bergli» mit Grotte und Teich fast zu jedem Villengarten*

*Colline artificielle surmontée d'une tour néo-gothique dans le parc Mon Repos à Lausanne, créé vers 1820. Le parc à l'anglaise, qui avait pour but d'imiter la nature ou de l'embellir d'une manière naturelle, se propagea aussi sur le continent dès le début du XIX<sup>e</sup> siècle. Depuis cette époque, la plupart des parcs sont dotés de monticules artificiels avec étang et grotte*

12

*«Poggio turrato» artificiale, con rovine neogotiche, nel Parc Mon Repos a Losanna, costruito nel 1820. Il parco inglese, che voleva imitare la natura o persino abbellirla con metodi naturali, all'inizio del XIX secolo si diffuse anche sul continente. Da allora, in quasi tutti i giardini allestiti attorno alle ville comparvero poggi artificiali con tanto di grotta e stagno*

*An artificial "tower hill" with a Neo-Gothic ruin in Mon Repos Park, Lausanne, built about 1820. The English park, designed to imitate or discreetly beautify nature, had spread to the Continent by the early 19<sup>th</sup> century. From that time onwards artificial eminences, often with grottoes and ponds, became part of the garden of almost every self-respecting villa*